

Maßgeschneidert!

Ein Maßschaft ist für den anspruchsvollen Flintenschützen wie das Salz in der Suppe – erst ein solcher macht das Gewehr vollkommen. Kein Wunder, denn als Spezialanfertigung ist er perfekt an den Körper des Schützen angepasst und erhöht die Trefferquote ungemein. Das WEIDWERK hat sich bei einem italienischen Schäfte an geschaut, worauf es bei einem Maßschaft ankommt.

CHRISTOPH TAVERNARO

Zahlreiche namhafte Flintenhersteller verwenden für ihre „Schäfte von der Stange“ ein Standardmaß. Dieses ist so ausgelegt, das die Schäfte den meisten Anwendern passen. Der durchschnittliche Kunde ist etwa 180 cm groß und wiegt 80 kg. Für diese Maße sind die meisten Flintenschäfte ausgelegt.

Je nach Anwendung gibt es verschiedene Schaftformen; die gängigsten sind Jagdparcours, Compak Sporting, Trap und Skeet. Innovative Unternehmen bieten zusätzlich sogar speziell angefertigte Damenschäfte an. Bei den Herrenmodellen sind sämtliche Schaftformen auf den Standardschützen mit den Standardmaßen ausgelegt.

Bei keiner anderen Disziplin ist ein passender Schaft so wichtig wie beim Flintenschießen. Der Schütze muss immer im richtigen Abstand und Winkel auf die Laufschiene blicken, um eine konstante Treffpunktlage zu erzielen. Abweichungen von ein paar Millimetern zur Seite oder in der Höhe führen auf Schrotschussentfernungen von 35 m bereits zu massiven Verschiebungen der Treffpunktlage und somit unweigerlich zu Fehlschüssen. Diese allein sind schon ärgerlich, aber zusätzlich kommt es regelmäßig zu Verletzungen, wie etwa blaue Flecken und Schwellungen an Schulter und Gesicht. Kein Wunder, dass manchem Schützen so die Lust am Schießen vergeht.

Maßarbeit

Wer also von den zuvor genannten Standardmaßen abweicht, muss seinen Schaft verändern. Dies ist viel öfter der Fall als man glauben würde, denn auch bei gleicher Größe und gleichem Gewicht sind Menschen immer noch recht unterschiedlich. Der eine hat einen langen, der anderen einen kurzen Hals, eine schwache oder starke Brust, lange oder kurz Arme, lange oder kurze Finger, kleine oder große Hände oder einen schlanken oder runden Kopf. Die variablen Faktoren sind schier unendlich, und somit auch die individuellen Schaftmaße. Viele versierte Büchsenmacher kürzen bzw. verlängern daher die Schäfte oder biegen sie auch im Ölbad. Hier und da kann auch noch etwas weggefeilt werden, aber die Möglichkeiten für Veränderungen sind naturgemäß begrenzt. Wie ein Kleidungsstück, das nicht passt, kann auch ein Flintenschaft nur bedingt geändert werden. Eine Hose, die im Bund zu eng und am Bein zu kurz ist, kann selbst der beste Schneider nicht passend machen, und wenn doch, dann nur sehr unschön durch Einsetzen von zusätzlichem Material. Daher nutzen anspruchsvolle Schützen den Maßschaft. Dieser ist bildlich gesprochen nichts anderes als ein maßgeschneidertes Hemd, das speziell auf die Körpermaße des Kunden gefertigt wird und daher perfekt sitzt.

Einige Waffenhersteller haben eigene Schäfte angestellt, andere wiederum arbeiten mit selbstständigen Schäftern zusammen. Gerade bei preiswerten Flinten ist ab Werk oft kein Maßschaft verfügbar. Der Preis eines Maßschaftes variiert sehr stark, und vielfach ist er bei Neubestellung einer Flinte gegen Aufpreis zu bekommen. Nachträglich kosten Maßschäfte je nach Aufwand und Verarbeitung oft genausoviel wie die Flinte selbst. Und das sind schnell einmal zwischen €3.000,- und €5.000,-. Wenn dann noch exklusive Wurzelhölzer verarbeitet werden sollen, ist der preisliche Spielraum nach oben weitgehend offen.

Der Schäfte

Es gibt keine Formel, um die Daten für einen Maßschaft zu ermitteln, daher ist ein hohes Maß an Erfahrung des Schäfters notwendig. Viele Schäfte können einen Schaft exakt nach vorgegebenen Maßen anfertigen, aber nicht jeder Schäfte kann die exakten Maße für den Flintenschaft auch ermitteln. Hier gibt es Spezialisten, die sich dem Schäften von Sport- und Jagdflinten gewidmet haben und dies perfekt beherrschen. Ein solcher ist Essevierre, der in Marcheno (Brescia), Italien, beheimatet ist und Maßschäfte für namhafte Flintenhersteller fertigt. Ihn haben wir besucht und bei der Arbeit über die Schulter geschaut.



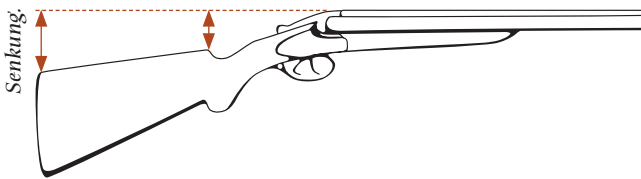
Das Auge fürs Wesentliche

Zu Beginn lässt der Schäfte den Schützen die Flinte ein paar Mal anschlagen, wodurch er sich ein erstes Bild machen kann. Er erkennt, ob der vorhandene Schaft zu lang oder zu kurz ist. Von vorn kontrolliert er die Lage des Auges auf der Laufschiene; ist das Auge seitlich versetzt, muss das Schränkungsmaß verändert werden. Liegt das Auge zu hoch oder zu tief zur Laufachse, muss die Senkung geändert werden, denn nur, wenn das Zielauge im richtigen Winkel und Abstand zur Laufschiene positioniert ist, findet die Schrotgarbe auch ihr Ziel. Anschließend kontrolliert er die Position der Hand und jene des Abzugsfingers. Der Pistolengriff wird dann an Größe und Stellung der Hand angepasst.

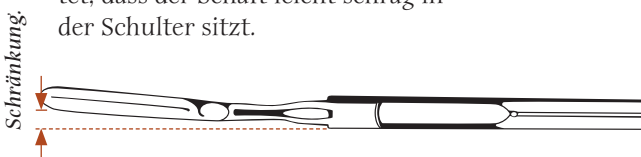
Die Schaftmaße

Um die präzisen Maße zu ermitteln, werden die Armlänge und die Länge der Finger gemessen. Schaftmaße werden in der Regel wie folgt angegeben:

- Die *Senkung*: Der Wert 35/55 bedeutet zum Beispiel, dass der Schaft vorn 35 mm und hinten 55 mm tiefer liegt als die gedachte verlängerte Laufschiene.



- Die *Schränkung* gibt an, wie stark der Schaft – von oben betrachtet – von der gedachten verlängerten Laufachse abweicht. Der Schaft wird auch vorn und hinten geschränkt, wobei die Schränkungsmaße variieren können. Dies bedeutet, dass der Schaft leicht schräg in der Schulter sitzt.



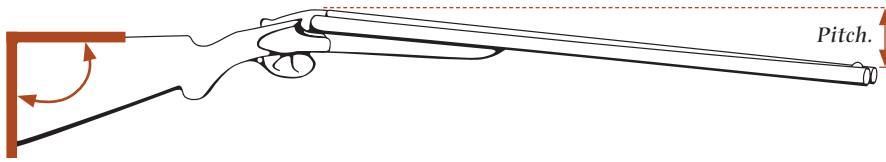
Vorteile eines Maßschafftes:

- Die Flinte ist exakt an die Körpermaße des Schützen angepasst.
- Der Schütze muss Mängel der Schaftanatomie beim Anschlagen nicht mehr kompensieren.
- Ein intuitives Schießen wird ermöglicht!
- Weniger blaue Flecken im Gesicht oder an der Schulter.
- Und das Beste: Die Trefferquote erhöht sich in den allermeisten Fällen eklatant!



Weitere Artikel zu diesem Thema finden Sie auf unserer Website: www.weidwerk.at

JAGDWERKZEUGE



Der *Pitch* ist die Anlage des Schaftes an der Schulter, meist als Winkel angegeben. Das Schaftende, egal mit welcher Kappe, sollte satt und flächendeckend aufliegen. Je nach Stärke der Brust ergeben sich hier deutliche Abweichungen. Der *Pitch* ergibt sich aus der unterschiedlichen Länge des Hinterschaftes, gemessen oben und unten am Ende des Hinterschaftes, ausgehend vom Abzug.

Abmessungen des Pistolengriffes und Abstand zum Abzug.

Sind diese Schaftmaße ermittelt, übernimmt der Schäfteur die vorhandenen Schaftmaße mit seinen Änderungen und zeichnet sie auf einem Schaftholz-Rohling auf. Oft kommt hierbei ein Gewehr mit verstellbarem Schaft zum Einsatz, eine sogenannte „Try-Gun“. Hier können bestimmte Maße eingestellt werden. Einige Schäfteure fertigen zuerst einen Musterschaft aus einfachem Holz, um die Maße zu überprüfen. Mit diesem Probeschäft kann dann der Schütze erst einmal eine gewisse Zeit schießen. An diesem Schaft kann sowohl etwas weggefeilt als auch nachträglich Material aufmodelliert werden. Er wird so lange bearbeitet, bis der Schaft am Ende perfekt passt. Danach kann der eigentliche Schaft – nicht selten aus teurem Wurzelholz – gefertigt werden.

Die Anfertigung

Der Rohling wird zuerst an die Basküle der Flinte angeschäftet, damit er den Bezug zum Lauf hat und der Schaft individuell herausgearbeitet werden kann. Erst wird gesägt, dann mit dem Ziehmesser oder der Raspel nachgearbeitet, um die grobe Form des Schaftes

zu erhalten. Ähnlich der Arbeit eines Holzschnitzers wird auch hier auf das exakte Endmaß hingearbeitet. Zum Ende hin wird die Oberfläche mit Sandpapier geglättet. Wenn der Schaft weißfertig ist (so bezeichnet der Schäfteur den ausgearbeiteten und geschliffenen Schaft, Anm.), absolviert der Schütze die ersten Schüsse. Am besten zuerst auf die Anschussscheibe, um die Treffpunktlage zu kontrollieren. Danach beschießt er ein paar fliegende Wurfscheiben. Hierbei erkennt er schnell, ob der Schaft passt oder ob gegebenenfalls noch etwas geändert werden muss. Viele Mängel tauchen erst auf, wenn man ausgiebig aus verschiedenen Anschlagpositionen herausgeschossen hat. Wenn der Schaft dann perfekt passt, wird er ganz fein geschliffen, mit mehreren Lagen Öl versiegelt und poliert. Der Schäfteur bezeichnet diesen Schritt als „Endfinish“. Nach dem Aushärten wird die Fischhaut geschnitten, um dem Schaft einen besseren Grip zu verleihen.

Nahezu alle Kunden, die sich einen Maßschaft haben machen lassen, waren positiv überrascht. Sie haben die Flinte angeschlagen und waren so perplex, wie genau und gerade sie auf die Laufschiene blicken, wie komfortabel sich das Gewehr anfühlt und wie bequem und angenehm Schießen und Treffen auf einmal sein können. Das Fazit war immer: „Warum habe ich so lange damit gewartet?“ oder „Hätte ich früher gewusst, wie gut das ist, hätte ich nicht so lange damit gewartet!“

Beispiel aus der Praxis

Vor nicht allzu langer Zeit hatte ich einen „Schützling“ – ich bin ausgebildeter Schießtrainer –, der seine Trefferquote beim Wurfscheibenschießen ver-

bessern wollte. Als er mit seiner Flinte, mit der er bereits seit über zwanzig Jahren jagt und trainiert, in Anschlag ging, war sofort erkennbar, dass ihm die Flinte nicht passt: der Schaft war viel zu kurz, der Schaft Rücken zu niedrig, die Schränkung suboptimal. Ich gab ihm zu verstehen, dass er mit dieser Flinte niemals zu einer top Schießleistung gelangen könnte und änderte den Schaft provisorisch (Verlängerung des Hinterschaftes, Erhöhung des Schaft Rückens), um zu sehen, wie sich diese Änderungen auswirken. Der Schütze war hochofren, als er plötzlich sämtliche Wurfscheiben traf, diese beim Schuss sogar großteils zu Staub zerfielen. Nach über zwanzig Jahren (mit mittelmäßiger Schießleistung) erkannte er, dass ein passender Flintenschaft das Um und Auf ist – und trat den Weg zum Schäfteur an ...

